

Menschenurteil und Gottes Gericht

Verkündigungsbrief vom 22.11.1987 - Nr. 46 - Mt 25,31-46

(Christkönigsfest)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 46-1987

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Die Kirche stellt uns im heutigen Evangelium den König aller Könige als Richter aller Menschen und Völker beim Weitgericht vor Augen. Der Herr aller Herren wird in aller Öffentlichkeit das endgültige Urteil sprechen. Für die einen zum ewigen Ruhm, für die andern zur ewigen Schande.

- Heute halten viele Getaufte das Jüngste Gericht für ein harmloses Gerücht. Man verneint das Richteramt Christi. Gleichzeitig „stellen sich“ im obersten Fernsehlehamt Politiker und Prominente irgendwelchen Journa-listen, die als die obersten Lehrer und Richter der Nation gelten. Sie werden kreuz und quer ausgefragt und öffentlich gelobt bzw. verurteilt. Man hat oft den Eindruck, daß hier Menschen die Arroganz und Unverschämtheit besitzen, über Mitmen-schen herzufallen, sie geradezu öffentlich abzuqualifizieren, abzuurteilen wie bei einer Gerichtsverhandlung.
- In unserem Lande finden sich genügend Ärzte, um jährlich Tausende von noch nicht geborenen Km dem zum Tode zu verurteilen, obwohl diese gar keine Schuld haben. Andererseits werden wirkliche Verbrecher und Übeltäter in einer Art und Weise bemitleidet, daß man fast den Eindruck hat, sie seien unschuldig, die Gesellschaft, der Staat seien die Täter. Was für den kommunistischen Machtbereich gilt und bei den braunen Dämonen praktiziert wurde, die Verurteilung Unschuldiger wegen religiöser oder politischer Ansichten, das ist bei uns im Westen ganz anders: Hier will man wirklich Schuldige mit Samthandschuhen anpacken, während man ihre Opfer und deren Angehörige nicht beachtet.

So herrscht der böse Feind in Ost und West je auf andere Weise, aber immer so, daß die jeweils Schuldigen nicht die verdiente Strafe auf sich nehmen müssen.

- ❖ Wie fallen gottlose Menschen, die an keinen Richter über ihr eigenes Leben glauben, übereinander her! Pausenlos wird der andere verurteilt, fertiggemacht und gerichtet!

Wer denkt heute noch als Arzt oder Richter über die Tatsache nach, daß er selbst einmal unweigerlich vor Gottes Gericht stehen wird?

Was werden die Abtreiber und Mörder der Kinder dann sagen?

Wie werden sich die Rechtsverdreher und Linksanwälte vor Gott rechtfertigen?

Was werden die geistigen Urheber des Massenmords an den ungeborenen Kindern im Angesicht des Richters und der abgeschlachteten Kinder sagen,

wenn sie ihnen dann begegnen? Wahrscheinlich nichts anderes als: „*Ihr Berge fallet über uns, ihr Hügel bedeckt uns!*“

Wenn man in diesen Tagen an die *Affäre Pfeiffer* (Anm.: "Selbstmord" 1987 des ehem. Ministerpräsident Uwe Barschel) denkt, dann könnte man direkt verzweifeln an irdischem Recht und Gerechtigkeit. Je weiter man forscht, um so undurchdringlicher wird der Dschungel von Lügen und Verleumdungen. Werden wir jemals die volle Wahrheit in dieser Welt erfahren? Ein gemeines und grausames Spiel hat stattgefunden. Man hat einen Menschen vorverurteilt und in den Tod getrieben. Wird jemals ein irdisches Gericht den oder die wahren Täter zur Verantwortung ziehen? Wenn man nicht wüßte, daß es ein unbestechliches Gericht Gottes gäbe, könnte man fast verzweifeln.

Als Christen haben wir aber dazu nie einen Anlaß. Denn kein Mensch entgeht im Augenblick seines Todes dem gerechten Urteil Gottes. Seine unsterbliche Seele wird sich selbst im Licht des göttlichen Richters schauen wie sie ist und über sich selbst das Urteil sprechen.

- ❖ Auch Leute wie Augstein und Pfeiffer, die jetzt darüber lachen und spotten. Vor Gottes Angesicht erweisen sich die Ungläubigen immer als die Dummen. Für sie ist der Gerichtstag Gottes ein Tag des Schreckens. Die Verworfenen werden sich selbst in alle Ewigkeit verfluchen, weil sie erkennen, daß alles Böse in ihrem Leben nur Unheil zur Folge hatte.

Im Unterschied zum persönlichen Gericht beim Tod bringt das Weltgericht am Weltende etwas Neues an den Tag: Der Jubel, die Wonne und das Glück der Auserwählten wird sich vermehren. Die Schmerzen und Peinen der Verworfenen werden sich in unerträglicher Weise steigern. Wieso? Weil dann der Leib an der Gnade der Auserwählung bzw. an der Strafe der Verwerfung und Verdammnis teilnehmen wird.

Zuvor war nur die Seele gerettet bzw. verdammt. Beim Weltgericht findet die endgültige, unwiderrufliche Scheidung der Geister statt. **Es gibt dann nur noch Menschen,**

- **die für immer im Bösen verbleiben, das sie gewählt und**
- **Gute, die für alle Zeit an Gottes Herrlichkeit teilnehmen, weil sie Gerechte waren.**

Das Versteckspiel hört für immer auf. Die Verworfenheit und Schlechtigkeit der Bösen wird aufgedeckt, alle geheimen Ränke, Lügen, Täuschungen, Irrtümer und Bosheiten werden entlarvt. Jeder gläubige Christ weiß unter Garantie und mit Sicherheit, daß seine Sehnsucht nach Recht und Gerechtigkeit erfüllt wird.

Wenn im heutigen Evangelium die selbstlose Nächstenliebe als Maßstab für den Eingang ins Paradies genannt wird, so haben viele heute darüber große Illusionen. Alle Werke der Menschenfreundlichkeit, die nicht um Christi willen und in der Gnadenverbindung mit ihm und im Glauben an ihn vollzogen werden, bringen nichts ein für den ewigen Lohn. Die vielen guten Werke, die heute von faktisch Ungläubigen

vollzogen werden, nützen ihnen nichts für die Ewigkeit. Wer solche Werke tut, aber nicht im Gnadenstand lebt, der wird von Gott für sie in der irdischen Welt belohnt, weil es für den Lohn im Jenseits nicht ausreicht.

Christliche Nächstenliebe hat in diesem Sinne nichts mit der menschenfreundlichen Maske der Freimaurer zu tun. Sie muß aus dem Glauben an Christus, aus der Liebe zu ihm hervorgehen.

- Wer außerhalb der Gnade lebt, verschafft sich keinen ewigen Lohn, wenn er Almosen spendet. Gott macht ihn im Diesseits glücklich und zufrieden.

Im Jenseits sieht das ganz anders aus. In der Rede des heutigen Evangeliums vom Jüngsten Tag betont der Herr, daß er selbst als Richter in Macht und Herrlichkeit mit den Engeln, seinen Gerichtsdienern, erscheinen wird. Seine Macht und Pracht, Größe und Herrlichkeit, seine göttliche Heiligkeit wird vor allen Menschen offenbar.

- Alle Menschen ohne Ausnahme werden vor ihrem Richter erscheinen. Dann erfolgt ihre Trennung und Scheidung in Himmelsbewohner und Höllenbesitzer.

Auf der Rechten stehen die Schafe, d.h. die Willigen, die Gehorsamen. Ein Schaf ist wie ein Lamm, d.h. alle Menschen, die den Willen des Vaters erfüllten, sich von ihm führen ließen, sie sind in ihrem Leben dem gehorsamen, geduldigen, sich opfernden Gotteslamm Jesus Christus nachgefolgt.

Die Böcke zur Linken sind die Bösen. Der Bock ist Sinnbild des Schlechten, der sich eigensinnig und störrisch verhält. Es sind jene Personen, die sich durch ihr Leben Gott widersetzen, sich gegen ihn empörten, um nach ihrem eigenen Willen zu leben.

Die Linken und Rechten anerkennen nun Christi unüberwindliches Königtum. Sein Urteil wird von den Auserwählten bejubelt, von den Verworfenen zähneknirschend angenommen.

Die selbstlosen Werke der Liebe und Barmherzigkeit geben den Ausschlag. Die Verworfenen und Verfluchten zur Linken haben Christus verworfen und dem Satan gedient, so werden sie ihm ewig ausgeliefert bleiben. Denn wer Gott nicht will, den will Gott nicht!

Die Gerechten lebten nach dem Motto: „*Dein Wille geschehe, mein Gott.*“

Zu den Verdammten sagt Gott: „*Dein Wille geschehe, Du unbarmherziger Mensch.*“

Die Hölle ist mehr als schrecklich: Ewige Trennung von Gott, nie endende Qual und Pein an Seele und Leib, Empörung und Unzufriedenheit ohne Ende. Unaufhörliche Frustration in dem Bewußtsein:

- ❖ Mein ganzes irdisches Leben war falsch gepolt und bleibt somit verfehlt. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht. Leben in Gottesferne, Gnadenlosigkeit und Finsternis. Da ist nichts mehr als Elend und Jammer; denn sie haben das Bild Gottes in ihrer Seele verloren, sie wurden zu Menschen ohne Angesicht. Denn

sie lebten nicht auf ihren Erlöser hin, sondern in sich selbst verschlossen, auf ihre Leistungen pochend.

Die Geretteten dienten Christus in ihren Mitmenschen, haben sich für sie eingesetzt und geopfert. Einer der treuesten Schüler des *hl. Franziskus* war *Bruder Leo*.

- In einer Vision sah er einen weiten Platz vor sich, wo Gott Gericht hielt. Er sah unzählige Menschen, hörte die Posaunen der Engel. Es wurden zwei Leitern vom Himmel herabgelassen, eine weiße und eine rote. Die rote hält am oberen Ende Christus mit strengem, ernstem Angesicht. Nun erblickt er seinen Ordensvater, der die Brüder einlädt, die rote Leiter zu besteigen, da der Herr es so verlange. Aber alle fielen bei diesem Versuch herab, der eine von der dritten Sprosse, ein anderer von weiter oben.

Franziskus ist bestürzt und bittet um das Ersteigen der weißen Leiter. An deren Ende steht die Gottesmutter, die wohlwollend und liebevoll zum Aufsteigen ermutigt. Nun steigen sie auf der weißen Leiter empor und werden dabei von der Himmelskönigin mächtig unterstützt und freudig empfangen.

Wenn wir dem strengen Gericht des Sohnes mit Ruhe und Gelassenheit begegnen wollen, sollten wir mit großem Vertrauen zur Mutter der Barmherzigkeit unsere Zuflucht nehmen. Ihre mütterliche Güte und unwiderstehliche Fürbittkraft wird beim göttlichen Sohn für uns Gnade und großen Segen erwirken, weil unsere eigene Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gegenüber Gott und den Menschen vieles zu wünschen übrig läßt.